

Samstag, 20. November 2021, 10.00

Seidlvilla am Nikolaiplatz, Mühsam-Saal

Barbara Straka (Potsdam)

Zwischen Authentizität und Fiktion: Friedrich Nietzsche in der Malerei um 1900. Die Bildnisse von Curt Stoeving, Hans Olde, Edvard Munch und Arthur Kampf

Die vier ausgewählten historischen Nietzsche-Porträts markieren die Entwicklung vom authentischen Bildnis über seine Typisierung und Idealisierung bis zu metaphorischen und freieren Interpretationen. Ab 1895 wird der kranke Philosoph bei *Curt Stoeving* erstmals zum Gegenstand der Kunst, zunächst im häuslichen Lebensumfeld der biedermeierlich anmutenden Naumburger Wohnkulisse. Elisabeth Förster-Nietzsche, Pflegerin ihres Bruders und alsbald Herrin des Archivs, verwaltete sein Erbe und steuerte die Herausgabe seiner Schriften. Sie scheute nicht nur vor deren Verfälschungen zurück, sondern bestimmte auch das überlieferte Nietzsche-Bildnis, das nach 1900 zum ‚Nietzsche-Kult‘ führte. *Hans Oldes* fotografische und zeichnerische Studien von 1899 - eine Variante befand sich temporär in der ersten Münchner Nietzsche-Gesellschaft - gehören zu den erschütterndsten realistischen Zeugnissen der frühen Kunst zu Nietzsche. Mit seiner für die Zeitschrift ‚Pan‘ geschaffenen Radierung gelang Olde ein meisterliches Porträt, das lange den Nietzsche-Typus bestimmte und bis in die zeitgenössische Kunst ausstrahlt, wie Beispiele von Joseph Beuys und Jonathan Meese belegen. *Edvard Munch* zeigt den Künstlerphilosophen als zarathustrischen Wanderer vor erhabener Hochgebirgskulisse - ein idealtypisches, posthum nach Fotografien entstandenes Auftragsbild (1906). *Arthur Kampf*, dessen Gemälde erst 2019 im Kunsthandel wiederentdeckt wurde, reagierte 1908 mit einem hinter rätselhafter Ikonographie versteckten Porträt des Philosophen, womit er sich vermutlich der Einflussnahme des Nietzsche-Archivs zu entziehen suchte.

Die Referentin spürt der ikonographischen Entwicklung des Nietzsche-Bildnisses und seiner Typologie in der Kunst um 1900 nach, deren Spuren sich noch in zeitgenössischen Werken finden. Damit ergibt sich ein Brückenschlag zum zweiten Vortragsthema.